

# Die Elbans



Blätter für Sächsische Heimatkunde

Nr. 1

17. Jahrgang

Beilage zum General-Anzeiger

Januar 1940

## Benjamin Christian Weber

Der erste Kantor und letzte Kirchschullehrer Rößschenbroda

Auf dem Kirchhofe der Friedenskirche, an der südlichen Mauer der Sakristei derselben, steht heute noch ein einfacher, schlichter Grabstein, der dem Andenken eines verdienstvollen Lehrers der Schule Rößschenbroda gewidmet ist, dem Andenken des ersten Kantors und letzten Kirchschullehrers der Kirchengemeinde, der vor 110 Jahren am 5. Juli 1830 starb. Der schlichte, bescheidene Grabstein ist das einzige Denkmal eines Lehrers der älteren Zeit unserer Dietrich-Eckart-Schule, die aus der ehemaligen Kirchschule hervorgegangen ist.

Wenn wir Benjamin Christian Weber als ersten Kantor an der Friedenskirche bezeichnen, so ist das nur bedingt richtig. Das Kantorat an derselben, sofern man darunter die planmäßige Pflege der Kirchenmusik versteht, ist viel älter. Der wirkliche Gründer eines Kirchenchores und Leiter eines solchen ist der Schulmeister und Organist David Zieger, der von 1623 bis 1659 in der Rößnitz lebte und wirkte. Während die Organistenstelle mit der Aufstellung eines kleinen, bescheidenen Orgelwerkes, eines sogenannten Positivs, schon in vorreformatorischer Zeit, im Jahre 1532, geschaffen und dem damaligen „Schreiber“ und nachmaligen ersten evangelischen Schulmeister Peter Schweger übertragen wurde, hört man erst aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges in den Archivalien etwas vom Bestehen eines Kirchenchores, um dessen Bildung sich der erwähnte Kirchschullehrer David Zieger (1623 bis 1659) verdient gemacht hat. Sein Sohn Daniel Zieger, wie der Vater Kirchschullehrer und Organist zu Rößschenbroda (1660 bis 1707), stellt in einem Schreiben an das Konsistorium 1671 fest, daß diese Kantorentätigkeit seines Vaters und auch die seine eine rein ehrenamtliche, freiwillige war, denn „von der Bestellung der Musik hat der Schulmeister nichts zu gewarthen, wiewohl mein Vater seelig dieselbe ohne entgelt mit großer Mühe anerbawet, und ich auch in unterweisung der Jugend hierinnen gern fortfahren wolle.“ Diese freiwillige Kantorentätigkeit war aber nicht nur eine materiell undankbare Sache, die alten Schulmeister hatten vielmehr auch keinen Dank von den Bauern, die ihre Kinder wohl anfänglich zu diesem Sängerkhor schickten, aber wie Zieger schreibt, sie wieder, „wenn er sich ein Jahr mit den Kindern herumgebladet, davon abhalten.“